Tessiner Frühling

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 22

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-460071

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Annoncen-Stilblüte

„Plazierungsbureau zu verkaufen, speziell Hotel- und Restaurantpersonal, was als Damenexistenz in jeder Wohnung betrieben werden kann . . .“

Ob sich da die Sittenpolizei nicht einmischt? Ks

*

Der Hase

Bringt einer einen Hasen von der sonntäglichen Birsch.

„Heute früh selbst geschossen.“

Worauf die Frau schnuppert: „War aber auch höchste Zeit für ihn.“ *

*

Die politische Größe

„Die Freunde dieses Politikers behaupten, daß er lange nicht der dunkle Ehrenmann sei, als welchen man ihn hinstellt.“

„Ja, aber er ist auch nicht so weiß, als sie ihn weißmachen wollen.“ x

*

Guter Rat

„Alles was ich Dir raten kann, ist: entschuldige Dich und bitte sie um Verzeihung.“

„Aber ich war im Recht, Cousine!“

„Oh, dann wirst Du gut tun, auch noch einige Blumen mitzunehmen.“ x

*

Dekadenz

Es wird berichtet, daß die alten Griechen öfters Selbstmord begangen hätten. Das muß eine zähe Rasse gewesen sein. Wir Modernen bringen's nur noch einmal fertig. x

*

Gestiegene Bewunderung

„Papa — fand in Deiner Jugendzeit ein hübscher Frauenfuß die gebührende Bewunderung der Männerwelt?“

„Gewiß, mein Sohn, genau wie heute ein hübsches Knie bewundert wird!“ x

*

Lebhafter Traum

„Heute Nacht hatte ich das drolligste Erlebnis, das man sich denken kann: mir träumte, ich sei eine Kuh und fräße Heu.“

„Nun, solchen Kohl haben auch schon andere zusammengeträumt.“

„Ja; aber als ich erwachte, war die halbe Matratze weg.“ x

*

Zuviel verlangt

„Sie verlor ihren Posten im Lebensmittelgeschäft, weil sie sich weigerte, zu tun, was der Besitzer von ihr verlangte.“

„Und, was war das?“

„Er befahl ihr, einige Eier ins Schaufenster zu legen.“ x

Tessiner Frühling

Sonne lockt in Liebesgluten
Blüten bald aus jedem Zweig,
Licht und Schönheit überfluten
Wiesenhang und Felsensteig,
Krokus blüht und Goldnarzisse —
Aus den Wäldern knattern Schüsse,
Vom Gebirg Kanonenschlag.

Wie in lichtem Traum verloren
Gehst du durch die Landschaft hin,
Fühlst dich wieder neu geboren
Hier im Sonnenland Tessin.
Da — ein teuflisch Ungeheuer —
Knallt wie toll Maschinenfeuer.
Abgesperrt sind Weg und Steg,
Schüsse pfeifen drüber weg.

Silbern steigt der Mond empor
Ueberm Bergwall in der Nacht,
Aus dem zarten Wolkenflor
Bricht hervor die Zauberpracht.
In die Seele zieht die Stille
Wie ein einz'ger Friedenswille.
Bumm! Es donnern die Kanonen
In die heil'ge Mitternacht.

Brüderlich Zusammenwohnen
Schützt nur, was da pfeift und kracht.
Frühlingslieder, Rottenfeuer,
Vogelsang, Kanonenschlag —
Noch ist's nicht so ganz geheuer,
Glaube, wer da glauben mag
An den großen Friedenswillen.
Nein, ich denke mir im Stillen
Was ich will und was ich mag
Bis zum nächsten Donnerstag.

Schnegg im Huus

*

Sein Geschenk

Hansli wird hie und da zu häuslichen Arbeiten zugezogen, welche er zwar stets mit sauersüßer Miene und empörtem Männerstolz versieht. Messing putzen, Abstauben usw. Am ungernsten aber schneidet er Zeitungen für gewisse Zwecke in handgroße Vierecke. Letzthin hatte er Geburtstag. Er bat flehentlich, selber sich etwas kaufen zu dürfen, und erhielt von mir ein Fünffrankenstück. Mit einem geheimnisvollen Paket erschien er gegen Abend auf der Bildfläche, zog mich mit sich zum W. C. Da hing an einem Nagel eine aufgelotterte Rolle Klosettpapier! „Und die andern neunzehn Rollen hab ich im Büffet versteckt!“ sagte er feierlich und sah mich im Triumph seines Geburtstagskaufes selig an. Fr.

Der Platz an der Sonne

Der glückliche Bräutigam

Zum Bräutigam spricht entzückt die Braut:
„Wie zart ist Deiner Wangen Haut.
Ich will Dir in die Arme fliegen
und mein Gesicht an Deines schmiegen.“

Er sagt begeistert: „Du, mein Stern,
tu das nur rasch, das hab ich gern.
Doch denk nur einmal her und hin,
warum ich heut so sauber bin?

Drum hör und merk Dir dieses auch:
Das kommt alleine vom Gebrauch
der Beco-Stangen, die, mein Kind,
das Beste zum Rasieren sind. pa

Der gute Wirt

Ein guter Wirt ist stets scharmant,
Kommt immer mit tiefer Verbeugung
Und gibt, wenn möglich, noch die Hand
Zur weiteren Bezeugung
Der großen Freude, die ihn fast
Erstickt bei jedem neuen Gast.

Er lächelt, wenn der Gast sich setzt,
Er lächelt, wenn er futtert,
Wenn spottend er den Schnabel wetzt,
Rat gebend, ihn bemuttert.
Er lächelt, wenn von seinem Wein
Er trinkt, mag er bedecken
Das Tischtuch auch gleich einem Schwein
Mit ungezählten Flecken.
Nur wenn die Asche Löcher brennt,
Hebt er die Augenlider,
Wenn er den Gast als gut erkennt,
Lacht er und senkt sie wieder.

Ein guter Wirt gibt immer nur
An Speis' und Trank vom Besten
So seiner eigenen Natur,
Wie auch den fremden Gästen.
Er steht zur Unterhaltung da,
Weiß stets etwas vom Wetter,
Für Buben spielt er den Papa,
Für Maidli — den lieben Vetter.
Er hat stets frohe Laune, Zeit
Und Sinn für jedes Alter,
Auch Witze ohne Zahl bereit
(Entliehen dem „Nebelspalter“).
Er lächelt selbst dem Schurken,
Lacht, wenn er friert, wenn Hitze drückt
Zur Zeit der sauren Gurken.

Ein guter Wirt ist stets scharmant
Wie etwa vor den Wahlen
Ein Kandidat. Doch wehe, wenn
Ein Gast vergißt — zu zahlen! Ruba

*

Konzertkritik

„Herr Dr. N. erfreute mit neuesten Kompositionen von Ludwig Beethoven und erwies er sich auch hier neuerdings als ein geschmacksvoller Sänger.“

Man schmeckts richtig noch jetzt. Fr.

SASTIGA

FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

Zum Wirken Stricken Sticken Weben
Lass Dir Sastiga Seide geben!